

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fierrabras

Schubert, Franz

Leipzig, [ca. 1885]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-80042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80042)

Und kein Blick darf zeigen,
Was die Seele weiß.
Roland. Ernst und Strenge zeigen,
Ist ihm Pflichtgeheiß,
Und ich muß mich beugen,
Giebt er sie auch preis.
Karl. Ernst und Strenge zeigen,
Ist mir Pflichtgeheiß,
Vor des Trevels Zeugen
Gebe ich ihn preis.

(Sie ordnen sich zum Zuge. Eginhard tritt in glänzender Rüstung auf, um sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Als Emma ihn erblickt, beginnt sie zu wanken und sinkt in Roland's Arme. Eginhard will herbeieilen, wird aber durch eine abweisende Gebärde Karl's zurückgehalten und zieht mit den Rittern davon. Der Vorgang spielt sich sehr schnell ab.)

Zweiter Akt.

Felsige schluchtenreiche Gegend an der französischen Grenze, von einer Anhöhe begrenzt, über welche die Ritter herabkommen. Rechts ein Felsenvorsprung mit engem Zugang. Morgen.

Erste Scene.

Eginhard, Ogier und Ritter mit der weißen Fahne, Palme und den anderen Friedenszeichen. Als sie am Abhang der Höhe stehen, kehren sie sich noch einmal nach der Seite, von welcher sie gekommen sind.

Nr. 6. Lied mit Chor.

Eginhard. Im jungen Morgenstrahle,
Den Blick dir zugewandt,
Grüß' ich zum letzten Male
Dich, theures Vaterland.
Die Ritter. Im jungen zc.

Roland (hinter der Scene). (Freudige Bewegung unter den Rittern.) Der frühe Morgen sendet

Uns gold'gen Sonnenschein!

Doch wie der Tag noch endet,

Das weiß nur Gott allein.

Ritter (hinter der Scene). Der frühe Morgen sendet u.

(Roland kommt mit Rittern auf die Bühne. Herzliche Bewillkommnung zwischen ihm, Eginhard und Ogier, sowie zwischen den Rittern.)

Eginhard, Roland. O ew'ge Mächte, weilet

Ob uns in milder Huth,

Eh' uns Verrath ereilet,

Befreiet uns von Schuld.

Alle Ritter. O ew'ge Mächte u.

Eginhard (etwas erregt zu Roland). Wie geht's Prinzessin Emma?

Roland. Sie hat sich schnell erholt,

Der Schreck nur übermannte sie,

Da Fierrabras, der Allzukühne,

An ihr sich zu vergreifen wagte.

Eginhard (in höchster Betroffenheit). Fierrabras!

Roland. So ist's.

Dafür schmachtet er jetzt in Ketten.

Eginhard (außer sich). Fierrabras in Ketten!

Roland. Doch Freunde kommt, seid vorsichtig jetzt,

Wir gehn durch Feindesland.

(Die Ritter gehen ab, während Eginhard in finster brütender Haltung vorn zurückbleibt.)

Wohlan, Eginhard!

Eginhard (fährt auf). Laß einen Augenblick mich nur allein,
ich folge gleich. (Roland geht ab.)

Zweite Scene.

Eginhard allein.

O Gott! was hab' ich gehört!

Fierrabras, schuldlos, schmachtet im Kerker.

Nr. 7. Recitativ, Marsch und Ensemble.

Eginhard (mit Entschluß). Beschlossen ist's, ich löse seine Ketten!
(Zwei Mauren spähen hinter einem Felsen hervor und verschwinden wieder.
Hinter einem anderen Felsen werden andere Mauren sichtbar, die ebenfalls ver-
schwinden.)

Der Wunsch erfüllt mich reuevoll und heiß,
Um ihn, den tiefgefränkten Freund zu retten,
Geb' ich mein Leben, meine Liebe preis.

Dritte Scene.

Eginhard, Brutamonte und Mauren.

(Eginhard, das Gesicht den links davonziehenden Rittern zugewandt, bleibt, in trübes Nachsinnen versunken, stehen. Von der Höhe und aus der Schlucht im Hintergrunde rechts schleicht Brutamonte mit einer Abtheilung Mauren heran. Als sie Eginhard erblicken, bleiben sie erst, ihn beobachtend, stehen — dann deuten sie auf die in der Entfernung wandernden Ritter, sehen ihnen durch längere Zeit nach, und als sie dieselben entfernt genug glauben, kommen sie von der Anhöhe herab und nähern sich Eginhard, der sie nicht bemerkt. Die Vorderen unter ihnen wollen Eginhard ergreifen. Dieser entwindet sich ihnen mit einer geschickten Seitenbewegung und zieht das Schwert gegen sie. Kämpfend gewinnt Eginhard den Felsenvorsprung im Vordergrunde rechts, auf den er hinaufsteigt. Er schlägt die nacheilenden Mauren zurück und stößt ins Horn. In der Ferne ertönt ein Antwortsignal.)

Brutamonte und die Mauren (aufmerksam horchend). Was mag
der Ruf bedeuten?

Seid wohl auf eurer Hut!
Schafft ihn hinweg bei Zeiten,
Sonst strömet unser Blut! (Eginhard stößt ins Horn.)

Eginhard. Bald wird sich's klar entscheiden,
Ich lache ihrer Wuth;
Das Todeslos zu meiden,
Steh' ich in Freundes Huth! (Eginhard stößt ins Horn.)

(Sie machen einen neuen Angriff, den Eginhard zurückschlägt. Fortwährender Kampf; die Mauren besetzen nach und nach den Zugang.)

Brutamonte (zu den Mauren). Schnell, eh' sie nahen, fasset ihn!
Zum Fürsten führt den Kühnen hin!

Die Mauren | Willst du noch widersteh'n?
und Brutamonte. | Schnell mit dem Frevler fort,
Er kann uns nicht entrinne:
Verjagt vom sichern Ort,
Wuß er mit uns von hinne.

(Die Mauren lauschen auf den Hornruf, dann bedrängen sie ihn von Neuem.)

Eginhard. Berrath an diesem Ort
Wird euch kein Frommen bringen.

(Drei Mauren haben den Felsenvorsprung von hinten erklommen und überwältigen Eginhard. Alle schnell ab.)

Vierte Scene.

Roland, Ogier und die übrigen Ritter (kommen schnell zurück;
sie spähen überall umher). Was ist ihm gescheh'n?

Er ist nicht zu seh'n.
Was hat er begonnen?

Die Zeit ist veronnen!
Roland, Ogier. Verfolget die | Spuren im hastigen
Die Ritter. Wir folgen den | Lauf,

In Thälern und Fluren { schnell suchet } ihn
auf.

(Sie zerstreuen sich nach allen Richtungen.)

Verwandlung.

Fünfte Scene.

Gemach im Schlosse des Maurenfürsten Roland zu Agrimore, nach Art eines
Bettes, mit einem Vorhange geschlossen.

Florinda, Maragond.

Ar. 8. Duett.

Florinda. Weit über Glanz und Erdenstimmer
Nagt meiner Wünsche hohes Ziel,

- Und jedem Glück entsagt' ich immer,
Lohnt mich der Liebe süß Gefühl.
- Maragond.** O mög' der Schein dich nicht bethören,
Berrath ist der Gedanke schon.
- Florinda.** Nur seiner Stimme Klang zu hören,
Ist aller Leiden höchster Lohn.
(O könnt' ich es umfassen,
Das lieblich holde Bild!
Mein glühendes Verlangen
Wird nimmer wohl erfüllt.)
- Maragond.** Von trostlos stillem Bangen
Ist meine Brust erfüllt;
Ach, nie wird ihr Verlangen,
Nie ihre Lust gestillt.
(Holand tritt ein.)

Sechste Scene.

Vorige, Holand, später Brutamonte, Mauren und Eginhard.

- Holand.** Mein gutes Kind, warum so traurig?
- Florinda** (sich schnell besinnend). Fierrabras', des tapfern Bruders
Schicksal macht mir Sorge.
- Holand.** Mein armer Sohn!
(Brutamonte und einige maurische Soldaten führen den gefangenen Eginhard herein.)

Brutamonte. O Herr, diesen Franken nahmen wir ge-
fangen,
Er sagt, er komm' vom König Karl, Frieden zu
bringen.

- Holand** (zu Eginhard). Was weißt du von Fierrabras?
- Eginhard** (sehr bekommen). O frage nicht!
Gefangen ward er in der Schlacht,
König Karl gab ihm die Freiheit;
Doch alsbald schimpflich ward er eingekerkert,
Ihn verrieth ein falscher Freund —

Roland (halb sprachlos). Und — dieser Freund —
Eginhard (in wildem Schmerz). — war ich!
(Roland macht eine heftige Gebärde gegen ihn.)

Ar. 9. Quintett.

Roland. Verderben denn und Fluch der falschen Frankenbrut!
Florinda, Maragond, Eginhard.

	}	Des Fürsten vollen Zorn {wird er werd' ich} mit Recht erfahren.
		Die Dual, die {er} gebracht, {er} muß sie selbst erfahren.
Roland .	}	Hinab in Todesnacht send' ich der Frevler Scharen,
		Sie werden meinen Zorn mit vollem Recht er- fahren.
Bruta- monte .	}	Auf ihrer Größe Trümmer blüht unsers Ruhmes Ziel.
		Das Herz entsaget nimmer der Rache blut'gem Spiel.

Roland. Schnell in den Kerker mit dem Frevler.
(zu Eginhard) Mit dem Tode sollst du büßen, wasdu verbrachst.
(Brutamonte und die Mauren führen Eginhard nach rechts ab. Geräusch hinter der Scene.)

Siebente Scene.

Vorige, Roland, Ogier, Ritter, Volk.

Der Vorhang hinten öffnet sich. Freier Platz. Volk sammelt sich an. Roland, Ogier und die Ritter nahen in feierlichem Zuge. Links wird ein praktischer Thronhimmel aufgestellt, unter welchem nach beendetem Aufzuge der Ritter Roland Platz nimmt. Maurische Krieger ziehen auf; rechts vom Throne stehen Florinda und Maragond, beide verschleiert.

Ar. 10. Chor.

Chor. Laßt Friede in die Hallen
Des Fürstenstizes zieh'n,

Wenn Jubellieder schallen,
 Muß auch die Palme blüh'n.
 Ihr Himmelsmächte, sendet
 Die Ruhe diesem Land,
 Der Gaben höchste spendet,
 Der Eintracht heilig Band.

Roland. Wir bringen dir den Frieden!

Florinda (zu Maragond, leise). Er ist's, mein Geliebter!

Boland. Du sprichst vom Frieden, wenn mein Sohn

Fierrabras

Unschuldig in Ketten schmachtet.

Roland. Unschuldig! wer sagt das?

Boland. Der Euren Einer, den eben wir gefangen —

Roland (überrascht zu seinen Rittern). — Eginhard —

Boland. — er hat mir selbst bekannt,

Daß für sein Vergehn Fierrabras unschuldig leide.

Roland (finster). Fürchterliche Kunde!

Boland (mit Nachdruck). Doch büßen soll er mir für den Verrath,

(er steht auf)

Büßen sollt ihr Alle.

(Auf einen Wink Boland's werden in einem Nu die Ritter von den Mauern
 entwaffnet und umzingelt.)

Ar. 11. Terzett mit Chor.

Boland. Im Tode sollt ihr büßen,
 Was Übermuth gewagt;
 Bald deckt zu meinen Füßen
 Euch Nacht, die nimmer tagt.

Roland und die Ritter. Das Leben willig lassen
 Ist frommer Ritter Pflicht;
 Doch Unheil wird ihn fassen,
 Der Wort und Ehre bricht.

- Florinda. | D schütz' ihn vor Gefahren,
 Boland. | Du ew'ge Himmelsmacht,
 Die Mauren. | Ihr sollt es bald erfahren,
 | Wie euch mein Grimm verlacht.
 | Bald sollen sie's erfahren,
 | Daß seine Rache wach.
- Boland. | Fort! in des Kerkers Grauen
 | Büßt ihr den frevlen Wahn.
 Florinda. | Muß ich ihn elend schauen,
 | Zur Rettung treibt's mich an.
- Roland und die Ritter. | Mit festem Gottvertrauen
 | Seh'n wir die Todesbahn.
 Die Mauren. | Auf Glück dürft ihr nicht bauen,
 | Bald ist's um euch gethan.
- Boland. | In Kerkermauern sollt ihr leben,
 | Bis euch der Strafe Arm ereilt.
- Roland und die Ritter. | Des Königs Rache mach' dich beben,
 | Weil er zum Schutz der Freunde eilt.
- Die Mauren. | Gar streng bewachen wir ihr Leben,
 | Bis sie der Strafe Arm ereilt.
- Florinda. | Ach, Vater, hab' Erbarmen!
 Roland (für sich). | Ha! Diese Stimme!
- Boland (überrascht zu Florinda). | Dich rührt ihr wohlverdientes Los?
 Roland. | Kein Zweifel, ja, es ist Florinda.
- Florinda (für sich). | In des Geliebten Armen
 | Ereil' auch mich das Todeslos.
- (Die Ritter werden ganz von den Mauren umringt. Alle kommen mehr nach vorn.)
- Boland und die Mauren. | Sie sollen erblassen
 | In heimlicher Noth,
 | Die Feinde zu hassen
 | Ist Rachegebot.

Florinda, Roland, die Ritter. } Das Leben zu lassen
 In peinlicher Noth!
 Es gilt sich zu fassen
 Zum schmählischen Tod.

(Die Ritter werden mit Gewalt, von den Kriegern und dem Volke begleitet, abgeführt. Der Fürst entfernt sich mit seinem Gefolge. Florinda bleibt allein zurück; sie entschleiert sich.)

Achte Scene.

Florinda, später Eginhard.

Florinda. O Gott! Welch Wiedersehen!
 Dem Tode geweiht ist der Geliebte!
 Haltet ein, ihr Henker, sein Tod ist auch der meine!
 Vergebens sinne ich auf Rettung.

(Sie blickt nach rechts.)

Doch wie! Unbewacht blieb des Franken Gefängnis —

Der Himmel gab mir den Gedanken ein.

(Sie eilt nach rechts und kommt sogleich mit Eginhard zurück.)

Eginhard (mit Schmerz auf die Scene deutend). Was muß' ich
 seh'n und hören!

Florinda (hastig). Verliere keinen Augenblick,
 Geh zu König Karl, bekenne dein Verbrechen,
 Befrei den Bruder, er eile schnell herbei!

Eginhard. Ich eile!

(Er eilt mit dankbarer Gebärde davon.)

Nr. 12. Arie.

Florinda. Die Brust, gebeugt von Sorgen,
 Entbrennt in wilder Gluth;
 Ja, tage, wilder Morgen,
 Dein Segensgruß ist Blut!
 Des Weibes sanfte Sitten
 Zerfürt der Drang der Noth,
 Und mit der Furien Wüthen
 Verbreit ich Schreck und Tod.

Verwandlung.

Wenn Jubellieder schallen,
 Muß auch die Palme blüh'n.
 Ihr Himmelsmächte, sendet
 Die Ruhe diesem Land,
 Der Gaben höchste spendet,
 Der Eintracht heilig Band.

Roland. Wir bringen dir den Frieden!

Florinda (zu Maragond, leise). Er ist's, mein Geliebter!

Boland. Du sprichst vom Frieden, wenn mein Sohn

Fierrabras

Unschuldig in Ketten schmachtet.

Roland. Unschuldig! wer sagt das?

Boland. Der Euren Einer, den eben wir gefangen —

Roland (überrascht zu seinen Rittern). — Eginhard —

Boland. — er hat mir selbst bekannt,

Daß für sein Vergehn Fierrabras unschuldig leide.

Roland (finster). Fürchterliche Kunde!

Boland (mit Nachdruck). Doch büßen soll er mir für den Verrath,

(er steht auf)

Büßen sollt ihr Alle.

(Auf einen Wink Boland's werden in einem Nu die Ritter von den Mauern
 entwaffnet und umzingelt.)

Ar. 11. Terzett mit Chor.

Boland. Im Tode sollt ihr büßen,
 Was Übermuth gewagt;
 Bald deckt zu meinen Füßen
 Euch Nacht, die nimmer tagt.

Roland und die Ritter. Das Leben willig lassen
 Ist frommer Ritter Pflicht;
 Doch Unheil wird ihn fassen,
 Der Wort und Ehre bricht.

Florinda, Roland, die Ritter. } Das Leben zu lassen
 In peinlicher Noth!
 Es gilt sich zu fassen
 Zum schmählischen Tod.

(Die Ritter werden mit Gewalt, von den Kriegern und dem Volke begleitet, abgeführt. Der Fürst entfernt sich mit seinem Gefolge. Florinda bleibt allein zurück; sie entschleiert sich.)

Achte Scene.

Florinda, später Eginhard.

Florinda. O Gott! Welch Wiedersehen!
 Dem Tode geweiht ist der Geliebte!
 Haltet ein, ihr Henker, sein Tod ist auch der meine!
 Vergebens sinne ich auf Rettung.

(Sie blickt nach rechts.)

Doch wie! Unbewacht blieb des Franken Gefängnis —

Der Himmel gab mir den Gedanken ein.

(Sie eilt nach rechts und kommt sogleich mit Eginhard zurück.)

Eginhard (mit Schmerz auf die Scene deutend). Was muß' ich
 seh'n und hören!

Florinda (hastig). Verliere keinen Augenblick,
 Geh zu König Karl, bekenne dein Verbrechen,
 Befrei den Bruder, er eile schnell herbei!

Eginhard. Ich eile!

(Er eilt mit dankbarer Gebärde davon.)

Nr. 12. Arie.

Florinda. Die Brust, gebeugt von Sorgen,
 Entbrennt in wilder Gluth;
 Ja, tage, wilder Morgen,
 Dein Segensgruß ist Blut!
 Des Weibes sanfte Sitten
 Zerfürt der Drang der Noth,
 Und mit der Furien Wüthen
 Verbreit ich Schreck und Tod.

Verwandlung.

Neunte Scene.

Roland allein.

Gemach in einem festen Thurm, mit einer starken eisernen Thüre verschlossen. Nahe der Thüre ein Lager. Einige Stufen führen nach oben zu einem vergitterten Fenster. Nacht.

Nr. 13. Chor der Ritter.

Die Ritter (hinter der Bühne). O theures Vaterland! Verlassen

Weilt deiner Söhne treue Schar;
Den wird des Todes Graun erfassen,
Der deines Ruhmes Kämpfer war.
Ach, fern von heimischen Gefilden
Droht des Verderbens bitter Schmach,
Und bald zerfließt in Luftgebilden
Die Hoffnung, die das Schicksal brach.
O theures Vaterland!

Roland (in starrer Haltung). Die theuren Gefährten sind's,
Von denen mich der Barbar getrennt.

Nr. 14.

(Plötzliches Geräusch von außen.)

Welch ein Geräusch!

(Man hört einen dumpfen Schlag.)

Sind's die Henker, die mich zum Tode führen?

(Er steigt zum Fenster hinauf.) Nichts ist zu sehen — stille Nacht —
tiefes Dunkel.

(Gepolter an der Thüre des Gemachs. Er steigt herab und nähert sich der Thüre, die nach längerer Zeit mühsam geöffnet wird. Roland prallt erstaunt zurück.)
Ein Weib?

Zehnte Scene.

Roland, Florinda.

(Die Thür steigt auf. Florinda stürzt herein. Sie hat einen Bund Schlüssel bei sich.)

Florinda. Wo ist er? Nicht des Todes Grauen
Hemmt meiner Schritte schnellen Lauf;

Nur ihn, den Theuren, will ich schauen,
Dann flieh' des Lebens letzter Hauch!

(Sie sinkt ermattet in seine Arme. Roland will sie zu dem Lager geleiten. Bei dem schwachen Lichtschimmer, welcher durch die offene Thüre dringt, erkennt er ihre Züge.)

Roland. Gerechter Himmel, ja, sie ist's! Florinda!

(Er lehnt sie auf das Lager und ist zärtlich um sie bemüht. Florinda schlägt die Augen auf.)

Roland. Gott Lob! Schon schlägt sie die holden Augen auf!

Florinda. Wo bin ich?

Roland. In meinem Arm, in des Geliebten Nähe.

O güt'ger Himmel, ich hab' dich gefunden, mit dir das Glück.

Wie das Geschick auch wüthe, auf ewig bleibst du mir verbunden!

Selbst an des Grabes Rande

Erwacht das Leben neu,

Vom düstern Todesbände

Macht uns die Liebe frei.

Florinda. Entzücken strömt und Leben

In die gequälte Brust,

Das Herz fühlt Wonnebeben

Die Seele Himmelslust.

Beide.

Wie leicht wird so die Todesstunde,

Da Leben quillt vom theuren Munde.

(Er schließt sie in seine Arme.)

Roland. Theure Geliebte!

Florinda. Oh' die Zeit verrinnt, komm laß' uns flieh'n,

Diese Schlüssel öffnen uns die Pforten.

Roland. Doch die gefang'nen Genossen, darf ich sie verlassen?

(Florinda ergreift die Schlüssel, eilt rechts dem Hintergrunde zu, sie öffnet eine Thür, aus der die Ritter hervorkommen.)

Elfte Scene.

Vorige, Ritter.

Nr. 15. Chor.

Die Ritter (zu Florinda). Der Hoffnung Strahl, den du gegeben,

Leih' uns zu neuem Leben Muth!

(Draußen erhebt sich ein immer mehr zunehmendes Getümmel, man hört Trompeten, Trommeln und Feldgeschrei der maurischen Krieger. Alle werden auf den Lärm aufmerksam und lauschen.)

Florinda. Was hör' ich!

Roland. Die Signale der maurischen Krieger sind's.

Florinda. Wehe, wenn man uns überraschte!

Sehen will ich, was es giebt.

(Sie geht zur Pforte hinaus und kommt gleich darauf athemlos zurück.)

Wir sind verrathen, der Zugang ist besetzt.

(Die Ritter eilen rathlos hin und her, zum Fenster, ins Nebengemach.)

Roland. Verschließet schnell die Pforte!

(Vergrößerter Lärm von außen mit anhaltendem Pochen.)

Roland. Dem ersten Angriff hält sie Stand.

— — O hätten wir nur Waffen!

(Florinda, kaum ihrer mächtig und von Roland mit zarter Fürsorge umgeben, kommt bei dem Rufe: Waffen! wieder zu sich und steht auf.)

Florinda (zu den Rittern). Hierher zu mir!

(Sie weist auf eine Thür hinten links. Die Ritter stemmen sich dagegen, trachtend steigt sie auf, sie schleppen Waffen daraus hervor.)

Die Ritter (im Hintergrunde). Gefunden ist der Schatz.

Nr. 16. (Zweites Finale.)

(Zunehmendes Getöse draußen, Feuerschein. Die Ritter kommen bewaffnet nach vorn.)

Florinda, Roland.	} führt des Himmels güt'ge Hand
Die Ritter.	
	} Im Kampf fürs theure Vaterland.
	} Das Schwert mit Macht zu schwingen
	} Im heil'gen Strafgericht,

Die Frevler zu bezwingen
Ist hohe Ritterpflicht.
Wohlan zum Kampf!

(Unter Krachen steigt die Pforte auf; die Ritter schlagen die Eindringenden zurück; alle ab außer Florinda.)

Zwölfte Scene.

Florinda allein.

(Sie eilt in immerwährender Weängstigung bald an das Fenster, bald zur Pforte. Unausgesehtes Stürmen. Sie faltet die Hände.)

Allgütiger! beschütz ihn in Gefahren. (Sie sieht durchs Fenster.)

Ha, wie sie kämpfen, die Tapfern,
Sie werden hart bedrängt — er stürzt sich in
die Scharen —

Sie brechen durch, sie haben freie Bahn!
(Freudige Gebärde.) Wie pocht mein Herz in freudiger
Erregung. —

Er stößt auf neue Scharen,
Die Feinde fallen, rings mäht sein Stahl —
ihm winkt der Ausweg!

(knieend) Darf ich dir, Ewiger, für seine Rettung
danken! (Steht auf und steht durchs Fenster.)

Doch steh, von Neuem sind sie im Gedränge
(angstvoll) Ha! sie umgeben ihn, — rings wird es
still —

Sie verfolgen ihn, noch blinkt sein Schwert!
O Gott, ihm bleibt kein Ausweg! Die Feinde
dringen auf ihn ein,

(Sie verbirgt das Gesicht in den Händen, dann steht sie
wieder.) O Schreckenstag, er flieht —

— Dort seh' ich ihn — jetzt hier — nun da —
Immer schrecklicher wird das Gewirre —

Er ist umringt, weh ihm — ich seh ihn nicht —
Nacht wird es um mich her —

(Sie beginnt zu schwanken, Siegesgeschrei von außen. Die Ritter ohne Roland
stürzen zur Thür hinein.)

Die Ritter. O Mißgeschick!

(Sie wirft einen letzten Blick durchs Fenster und sinkt mit den Worten:
Roland — gefangen! ohnmächtig zusammen.)

(Die Ritter umgeben sie und bemühen sich vergeblich, sie ins Leben zurückzu-
bringen. Roland erscheint mit Soldaten. Er erblickt Florinda.)

Roland. Meine Tochter! Verruchtes Kind!

(Seine Soldaten schleppen die noch Ohnmächtige hinweg, er folgt ihnen lang-
sam und niedergegeschlagen.)

Die Ritter. Muth und Besinnung schwinden;
Ein düstres Todesgrau'n
Läßt mich nur Dualen finden,
Doch nirgend's Rettung schau'n.

(Stimme Gruppe des Entsetzens und der Verzweiflung.)

Dritter Akt.

Gemach im königlichen Schlosse mit einem offenen Ausgang in der Mitte.

Erste Scene.

Emma mit ihren Jungfrauen ist mit der feistlichen Ausschmückung des
Gemachs beschäftigt.

Nr. 17. Chor.

Jungfrauen. Bald tönet der Reigen,
Die Lust füllt das Herz;
Die Trauer muß schweigen,
Es weicht der Schmerz,
Die quälenden Plagen,
Die Sorgen entflieh'n,
In wonnigen Tagen
Wird Freude erblüh'n.